

Regisseur und Theaterautor **Daniele Finzi Pasca** droht enttäuscht mit dem Wegzug seiner Compagnie aus Lugano, die Stadtregierung kontert und hofft gleichzeitig auf eine Einigung

# EIN PROJEKT, DAS DIE STADT AN IHRE GRENZEN BRINGT



Daniele Finzi Pasca inszeniert mit seiner Gruppe verschiedenste Theaterprojekte rund um den Erdball

von **Marianne Baltisberger**

Luganos aktuelle "Città del Gusto" widmet der Compagnia Finzi Pasca eine ganze Etage. In der Villa Ciani im gleichnamigen Park nimmt, neben Ausführungen über die Ernährung von gestern bis morgen, der "Garden of earthly delights" mit Impressionen aus den Archiven der Theatergruppe mehrere Räume ein. Poetische Bühnenkunst inmitten eines Gastro-Events? Diese Mischung mag sinnbild-

lich sein für das gegenwärtige Verhältnis der Stadt am Ceresio zu einem ihrer bekanntesten Söhne der internationalen Theaterszene. Für seine Arbeit findet sich nicht der passende Rahmen. Trotz aller Bemühungen.

Daniele Finzi Pasca kritisierte in diesen Tagen über die Medien die Kulturpolitik Luganos. Mit dem LAC (Lugano Arte e Cultura) sei zwar ein Raum, aber nicht genügend Platz für die Compagnie geschaffen worden. Es fehl-

ten ausreichende Probenmöglichkeiten, auch ein Büro wäre wünschenswert. Im Herzen habe er sich bereits von der Stadt verabschiedet, sagte er gegenüber dem "Corriere del Ticino". Von der Leitung des LAC, die er mitgeholfen habe auszuwählen, zeigte er sich ebenso enttäuscht. Es seien "Funktionäre", meinte er, die nur den Anweisungen der Stadtoberen zu folgen hätten. Dass die Compagnia Finzi Pasca, die in der Vergangenheit



Grossanlässe wie die Schlusszeremonien der Olympischen Spiele von Turin (2006) und Sotchi (2014) ausrichtete und sich gegenwärtig mit der Gestaltung der Fête des Vignerons von 2019 in Vevey beschäftigt, schnell mal die Grenzen eines einfachen Proberaums sprengt, ist nicht verwunderlich. Erstaunlich ist dagegen, dass die mittlerweile zu Gross-Lugano mutierte Gemeinde mit einer Fläche von 75,8 Quadratkilometern über keine entsprechenden Räumlichkeiten verfügt.

Kulturamtsvorsteher Roberto Badaracco antwortete auf die Anschuldigungen Finzi Pascas, die Stadt habe bisher immer alles unternommen, um der Compagnie entgegenzukommen. Zusätzlich zu einem finanziellen Beitrag von 250'000 Franken stehe ihr das LAC für mehrtägige Aufführungen sowie über einen längeren Zeitraum im Sommer samt kostenloser technischer Unterstützung zur Verfügung. Das Kulturzentrum könne

sich jedoch nicht nur auf eine Gruppe beziehungsweise eine Kunstrichtung konzentrieren. Das Angebot müsse den verschiedenen Ansprüchen des Publikums gerecht werden. Betreffend eines Büros im LAC äusserte sich Badaracco, dass dafür der Platz fehle. Die Angestellten, die dort täglich arbeiteten, könnten nicht einfach ausquartiert werden. Man habe Finzi Pasca einen Ort in der Nähe des Kulturzentrums angeboten, dieser sei aber abgelehnt worden. Versöhnlichere Worte findet dagegen Luganos Stadtpräsident Marco Borradori. Die angespannte Lage zwischen der Leitung des LAC und Finzi Pasca bereite im Sorge, sagt er. Er sei überzeugt, dass eine für beide Seiten zufriedenstellende Lösung möglich sei. Die Stadtregerung wollte gestern Nachmittag über die Angelegenheit beraten. Wie die Diskussion ausgegangen ist, war bis Redaktionsschluss nicht bekannt.